Artikel, Mitteilungen und Anzeigen an die Redaktion Jekaterinoslaw, Fabritschnaja 10. Süd-Rußland.

Abonnements und Adreßveränderungen an die Geschäftsstelle des „Botschafter“ Berdjansk Süd-Rußland.

Der Botschafter.

Erscheint zweimal wöchentlich.

Bezugspreis fürs Jahr für In- und Ausland mit Postversand 5 Rbl. Halbjährlich 3 Rbl. Monatlich 50 Kop. Adreßveränderung 30 Kop.

Anzeigen vor dem Text 20 Kop. nach dem Text 10 Kop. für die 5 mal gesp. Petitzeile oder deren Raum.

№ 63. IV. Jahrgang. Berdjansk. Dienstag, den 11. (24.) August 1909.

5—4

Der **Unterricht** in der

— New-Jorker Mädchenschule —

beginnt am 26. August. Eintrittsexamen finden statt am 24. und 25. August. Im laufenden Jahre wird in 3 Klassen gearbeitet werden. Handarbeit — obligatorisch. — Musikunterricht wird auch erteilt.

Anmeldungen sind zu richten: Почт. отд. Нью-Іоркъ, Бахм. уѣзда. **Законоучителю Бергу.**

6—4

Der **Unterricht** in der

• Gnadenfelder Mädchenschule •

beginnt am 30. August. Die Aufnahmeexamen finden statt vom 26.—29. August. Anmeldungen zum Eintritt in dieselbe werden vom Unterzeichneten oder auch von Herrn Herrmann Both jederzeit entgegengenommen.

Cornelius Reimer.

Realschule in Berdjansk,

gegründet von A. A. Neufeld,

mit allen Rechten der Realschulen des Ministeriums der Volksaufklärung.

Religionsunterricht auch für Schüler evangel. Bekenntnisses.

Anmeldungen neuer Schüler werden täglich angenommen. Die Aufnahmeprüfungen finden vom 16. August an statt.

Direktor **Peter Fast.**

Zentralschule in Spat.

Da die Einrichtung der Wasserheizung in unserer Schule sich etwas hinzieht, so sollen die Aufnahmeprüfungen erst **am 31. August** stattfinden. Der Unterricht beginnt dann am 1. September. Anmeldungen sind zu richten an

4-3 L. K. Janzen, ст Сарабузъ, Южн. ж. дор.

5—3

Der Unterricht in der

Halbstädter Mädchenschule

beginnt am 27. August. Die Aufnahmeprüfungen finden am 25. und 26. August statt.

Die **Eintrittsexamina** in der 5—5e

Ohrloffer Mädchenschule

(Ohrloff, Postst. Halbstadt, Taur. Gouv.)

finden am 24. und 25. August statt. Der **Unterricht beginnt** am 26. August.

Die Eintritsexamina in der

New-Yorker Zentralschule

finden am 24. und 25. August statt; der **Unterricht** beginnt am 26. August.

3-2 Leitender Lehrer **J. Klein.**

In der Nikolaipoler Zentralschule

(Post Chortitza, Gouv. Jekaterinoslaw)

finden die Nachexamina am 17., die Aufnahmeexamina am 18. und der Beginn des Unterrichts am 19. August a. c. statt. Neueintretende Schüler haben die Kopie ihres Zeugnisses aufzuweisen. Anmeldungen für das Internat sind an den Hausvater des Internates Herrn Joh. Harder zu richten.

4-3 Nähere Auskunft erteilt der leitende Lehrer **Wilh. Lehn.**

Ein Deutsches Bank-Kontor.

Wir gestatten uns, hiermit anzuzeigen, daß wir in **New-Jork**, Bachmuter Kreis, Jekaterinosl. Gouvernement vom 1. September l. J. ein

Bank-Kontor

unter der Firma

„P. H. Unger und P. P. Dick“

eröffnen, welches, den Kommerzbanken gleich, sich mit den verschiedensten **Operationen** befassen wird.

P. H. Unger u. P. P. Dick.

3—3

Deutsches Krankenhaus

Namens **Dr. Mühlenthal** in Simferopol (Krim).

Ständige Betten in allgemeinen und einzelnen Zimmern).

— Spezial-Aerzte. —

Dr. von Coffart (Chirurgie)
Dr. Grasmück (innere und Nervenkrankheiten).
Dr. Lau (Krankheiten der Ohren und Atmungsorgane).
Dr. Maurach (Augenkrankheiten).
Dr. Mrongovius (Haut-, Syphilis- und Blasenkrankheiten.)
Dr. Weidenbaum (Frauenkrankheiten u. Geburtshilfe.)

28

Zurückgekehrt

empfange wieder vom 15. August an

Augenkranke.

7—3e Dr. R. Maurach, Simferopol, Новый городъ.

Deutsches Krankenhaus

für **chirurgische-, Frauen-, Augen- und Harn-Blasenkrankheiten** von Dr. **Esau** und Dr. **Waeber** in **Jekaterinoslaw,** Fabritschnaja.

Ständige Betten in allgemeinen und einzelnen Zimmern. 38 e.

Dr. J. A. Abramson

Berdjansk, Haus Balolschenko, Odessaer Str.

Specialarzt für Ohren-, Nasen- und Kehlkopfkrankheiten. Behandlung der Mundhöhle (Zahnkrankheiten). Sprechstunde von 9—1 Morgens und 5—7 Uhr nachmittags.

52—12

5—3

Die Aufnahmeprüfungen in der

Kommerzschule mit Rechten

des Mennonitischen Schulvereins in Halbstadt, Gouv. Taurien, — finden am 24., 25. und 26. August statt. —

Der regelmäßige Unterricht beginnt den 27. August. Schulgeld beträgt Rbl. 100, für Söhne von Vereinsmitgliedern Rbl. 75 jährlich.

Anmeldungen werden von dem Sekretär der Verwaltung B. Neufeld entgegengenommen. Zum Eintritt sind vorzustellen: Geburtsschein (метрическое свидѣтельство), Standschein (свид. о званіи), Zeugnis über Pockenimpfung und Schulzeugnisse des letzten Jahres.

Absolventen von deutschen Zentralschulen werden ohne Examen in die IV. Klasse aufgenommen. Bei der Schule sind Quartiere frei.

50—28.

Fakt und nicht Reklame

Neuheit in der Optik

„Isometore“

— **Brillen-Gläser** —

übertreffen an Durchsichtigkeit und Billigkeit das Bergkristall, was von den Gelehrten Sch. de Bourgeon Prof. der med. Fak. in Päris, von Prof. Fortunati, Mitgl. der Kön. Akad. in Rom u. v. a. bewiesen worden ist.

Verlangen Sie die Broschüre von Prof. Larussim.

Nur zu haben beim Optiker

— **Jak. R. Lewitin.** —

Verbf. nach den Rezepten der H. Aerzte.

Künstliche Augen.

Jekaterinoslaw, Haus Kopylow № 90. Tel. № 561.

> Anfänge verachten heißt den Frühling verachten.
> E. Miescher.

Vaterländisches.

Petersburg. Vom Verkehrsminister wird in die Reichsduma eine Gesetzvorlage eingebracht, laut welcher den Angestellten der Staatsbahnen die Rechte des Staatsdienstes zuerkannt werden sollen.

— Das Handelsministerium hat für den Zweck des Entwurfs eines Gesetzes, welches die Auswanderung aus Rußland betrifft, Daten über den Umfang der Auswanderung gesammelt. Hiernach sind im Jahre 1903 aus Rußland 136,093 Personen ausgewandert; in den folgen

Feuilleton.

Alltagsleben.

Von **Anna (E. Beskow).**

Einzig genehmigte Übersetzung von L. F.

(Fortsetzung 59.)

„Hast du an deine Verantwortung gedacht, mein Junge?“ fragte der Pfarrer, als er einen Augenblick mit dem Sohne allein war, „hüte dich, ein Samenkorn des Unglaubens in ihre neubekehrte Seele zu streuen.“

„Auch ich will dies neue Leben leben. Stelle mich nicht immer außerhalb,“ bat Kurt so demütig, daß es den Vater überraschte.

„O, ist es so?“ rief der Pfarrer gerührt und schloß den Sohn fest in seine Arme.

Die kurze Zeit, die von Kurts Urlaub noch übrig war, gestaltete sich für das Brautpaar sehr glücklich. Beide waren erstaunt und zugleich erfreut bei der Wahrnehmung, wie schnell und leicht sie zu einem Herzen und einer Seele zusammenwuchsen.

Anna sah ihr Glück und wollte sich mit ihnen freuen, dachte aber zu sehr an sich, um es recht zu können. Ihr eigenes Leben schien ihr noch öder neben dem Glück, das die Neuverlobten so ganz erfüllte.

Dagmar ahnte die Ursache der geringen Teilnahme, die Anna zeigte. „Wenn du wüßtest, wie sehr ich dir ein solches Glück wie das meinige gönne,“ sagte sie eines Tages. „Du glaubst nicht, wie reich die Liebe macht und das Beste im Menschen hervorlockt.“

„Wenn sie erwidert wird, ja; sonst bewirkt sie das Gegenteil,“ entgegnete Anna hastig.

Ein Blick voll Teilnahme traf sie aus Dagmars dunklen Augen; das aber wollte Anna durchaus nicht. Sie erhob sich und verließ das Zimmer.

Niemand sollte ahnen, welche Last sie zu tragen hatte, erst dann war diese unerträglich. Die Teilnahme im Auge der glücklichen Dagmar hatte Annas stolzes und empfindliches Gemüt mehr verletzt als die Kälte, die Henning ihr manchmal zeigte. Ein so demütigendes Herzeleid wie unerwiderte Liebe ließ sich schon tragen, wenn nur niemand davon wußte. Sie schloß sich in ihre Stube ein und fiel auf die Knie.

„Warum muß ich leben, o Gott? Niemand braucht mich, niemand würde mich vermissen, warum darf ich nicht sterben und dieses öde Leben verlassen?“

So klagte sie Gott ihr Leid, aber während sie das tat, verwandelte es sich immer mehr in ein Leid nach seinem Herzen.

„Herr, bist du mir gar nichts? Habe ich alle diese Jahre vergeblich mit dir gelebt, da ich dir so nicht ähnlich geworden bin? Wann, Herr, wann willst du die Bitterkeit aus meiner Seele hinwegnehmen und mich lehren, mich von Herzen zu freuen, wenn anderen das zuteil wird, was ich entbehren muß? Du siehst, was sich in mir regt. Läutere mein Begehren und zieh es immer mehr von der Erde zu dir. Hilf mir, daß ich für dieses kurze Leben nicht so viel wünsche. Was macht es, wenn ich dermaleinst vor deinem Angesicht stehen werde, ob ich auf Erden glücklich gewesen bin oder nicht? Laß jedes Leid, das du für mich gut findest, über mich ergehen, wenn es mich nur näher zu dir führt. Hilf mir, mich deinem Willen zu unterwerfen, was du auch für mich ersehen hast; hilf mir, Vater!“

Während sie so betete, kam ein Hauch des ewigen Friedens und berührte wie lindernder Balsam ihren geheimen Schmerz, der dadurch seinen Stachel verlor. Nach einer Weile erhob sie sich und trat, erquickt durch das Gebet, wieder in das Alltagsleben.

Eva kam und bat sie zögernd, ihr bei etwas zu helfen; sie erwartete eine ärgerliche oder zum mindesten unwillige Antwort, wurde aber durch das Gegenteil angenehm überrascht. Sie plauderte während der Arbeit, und Anna zeigte eine so freundliche und fröhliche Teilnahme für alles, was die junge Schwester sagte, daß diese erfreut dachte: „Wenn sie doch immer so wäre!“ Und Anna fühlte, daß das Leben gar nicht so öde zu sein brauchte, wenn sie es nur recht leben und ihr Genüge darin finden könnte, sich zu mühen, das ewige Leben in den Dingen des Alltagslebens zu leben.

* * *

Im Herbst kehrte Dagmar nach Brotorp zurück. Kurt wollte, daß sie bald heirateten, sie aber wünschte, erst etwas für ihre Ausstattung zu verdienen.

„Ich will nicht mit ganz leeren Händen kommen,“ sagte sie und sandte ihren verlorenen Reichtümern einen wehmütigen Seufzer nach.

„Ja, auch ich muß wohl erst etwas in Händen haben, um einen eigenen Herd zu gründen,“ erwiderte er lachend; „das hätte ich beinahe vergessen; ich bin manchmal ein wenig zu rasch und ungestüm, wie du vielleicht weißt.“

„O ja, ich erinnere mich recht wohl eines gewissen jemand, der einmal Hals über Kopf davonstürmte, ohne sich Zeit zu lassen, zu untersuchen, ob alles wirklich so völlig verloren war, wie er meinte,“ erwiderte sie und sah ihn schalkhaft an, wie er da zu ihren Füßen saß.

„Hättest du dich denn geändert, wenn ich gleich darauf zurückgekommen wäre?“

„Ja, ich glaube es beinahe. Du hättest sicher eine andere Antwort bekommen.“

„Aber warum ließest du mich das nicht ahnen?“

„Stolz ist vielleicht der am meisten ausgeprägte Zug meines Charakters.“

„Jetzt auch?“ fragte er.

„Nicht mehr so sehr, hoffe ich; er hat zu schwere Stöße bekommen. Aber Kurt, bis zu einem gewissen Grade ist es doch wohl gut, stolz zu sein; glaubst du das nicht auch?“

„Ich weiß, was du meinst,“ erwiderte er, „aber das muß wohl eher Würde oder Selbstgefühl genannt werden, als Stolz. Übrigens, wir arme Menschen haben wirklich nichts, worauf wir stolz sein könnten, weder vor Gott, noch voreinander,“ fügte er mit fast bitterem Lächeln hinzu.

(Fortsetzung folgt.)

Die Aufnahmeprüfungen in der

Schönfelder Zentralschule

finden am 1. September statt. Der regelmäßige Unterricht beginnt am 2. September. Anmeldungen von Schülern werden jederzeit entgegengenommen vom Sekretär der Verwaltung Fr. Rempel, Chutor Blumenhof. Adresse für einfache und rekommandierte Briefe ist: ст. Гайчуръ, Ек. ж. д.

9-3

den Jahren betrug die Zahl der Auswanderer 145,141 (1904), 184,897 (1905), 215,655 (1906), 258,943 (1907) und 156,711 (1908). Unter den Auswanderern sind namentlich Juden, Polen und Litauer in großer Zahl vertreten, während nur 3–4% der Auswanderer Russen sind.

Ausländisches.

Deutschland.

Zum Nachfolger des von seinem Amt zurückgetretenen preußischen Kriegsministers v. Einem ist der General der Infanterie von Heeringen ernannt worden.

Türkei.

Die Dardanellenfrage, die jetzt in den Vordergrund des politischen Interesses gerückt ist, beschäftigt naturgemäß besonders die Türkei. Es hat den Anschein, als ob man dort und auch in England geneigt ist, lediglich für den Besuch des Zaren beim König von Italien eine Ausnahme von den Bestimmungen des internationalen Abkommens zu befürworten. Man glaubt, daß die Pforte den russischen Kriegsschiffen, die den Zaren nach Italien begleiten sollen, die Durchfahrt durch die Dardanellen nur gestatten wird, wenn vorher Geschütze und Torpedos ausgeschifft werden.

Kreta.

Die kretische Regierung benachrichtigte die Generalkonsuln der Schutzmächte von der Erfolglosigkeit der Ermahnungen; sie sei außerstande, die in der Festung Kanea gehißte griechische Flagge zu entfernen. Die kretische Regierung berief heute das Parlament ein, um demselben ihren Rücktritt kundzugeben. Sie hat nun demissioniert, erklärt aber, vorläufig im Amte zu bleiben, um die Ordnung aufrechtzuerhalten. Auf die Mitteilung der kretischen Regierung beschlossen die Schutzmächte die Entsendung je eines zweiten Kriegsschiffs und die Ausrüstung je eines dritten. Rußland wird bis zur Ankunft des zweiten Kriegsschiffs in den kretischen Gewässern ein Kanonenboot dorthin senden. Sobald die Seekräfte der Mächte in den kretischen Gewässern verstärkt sind, werden sie die gewaltsame Entfernung der griechischen Flagge aufnehmen, wenn sie von den Kretern inzwischen noch nicht beseitigt sein sollte.

Schweden.

So bedeutende Verluste auch die Arbeitgeber durch die Arbeitseinstellung erlitten haben, noch schwerer dürften die Verluste der Arbeiter an Einkommen und Erwerbsgelegenheit sein. Da sie der wirtschaftlich schwächere Teil sind, so müssen sie zunächst nachgeben. Man kann schon heute sagen, der Kampf ist für die Arbeiter verloren. In wenigen Tagen werden sie die Hand zum Frieden reichen müssen, die die Arbeitgeber auch hoffentlich mit Wohlwollen ergreifen werden.

Nach dem Kräfteverhältnis der Kämpfenden erscheint es, wie die „Frankf. Ztg." schreibt, völlig ausgeschlossen, daß den Streikenden der Sieg zufallen wird. Streikbrecher freilich gibt es nur wenige, und wenn auch der versuchte Setzerstreik ziemlich mißlungen ist, ebenso wie von den Eisenbahnbeamten sich die wenigsten am Streik beteiligen, so sind doch sämtliche übrigen Industriezweige lahmgelegt. Somit fehlt nicht die Einigkeit unter den Arbeitern, sondern bloß die Mittel, diese Einigkeit weiter aufrecht zu erhalten. Zu hoffen ist, daß das empfindliche Lehrgeld, das Schwedens Arbeiter haben zahlen müssen, nicht nur ihnen allein zugute kommt, sondern auch alle Eiferer für diese Idee in anderen Ländern und Städten zum Nachdenken veranlaßt.

Dem „Brl. Tgbl." wird aus Schweden berichtet: Es herrscht im allgemeinen noch Ruhe, doch steigt die Erbitterung der Arbeiter jetzt in besorgniserregender Weise, weil es ihnen bisher auf keinem Gebiete gelungen ist, den Streik effektiv zu machen.

Die ersten schärferen Demonstrationen gegen Streikbrecher kamen Dienstag abends vor. Die Streikbrecher der Straßenbahnen wurden nach beendetem Tagesdienst von einem lärmenden und erregten Volkshaufen verfolgt und verhöhnt. Der starke Polizeischutz hinderte jedoch ernstere Ausschreitungen. Die Streikenden halten jeden Tag in allen größeren Städten Riesenversammlungen ab, in denen die Redner meistens zur Ruhe ermahnen. Gefährlich ist dagegen die Agitation der Jungsozialisten, die immer fanatischer wird. Die jungsozialistischen Flugschriften fordern unverhüllt zu Gewalttätigkeiten auf und überhäufen die Königsfamilie mit Schimpfreden.

— Die Streikenden sind durchweg fest entschlossen, vorläufig im Kampfe zu verharren. Allerdings steigt die Nervosität der Ausständigen in vielen Gegenden des Landes in sehr beunruhigendem Grade, teils wegen der bisherigen Ineffektivität des Streiks, teils aber auch, weil sich der Hunger meldet. So wird aus Norrland berichtet, daß dort große Not unter den Streikenden herrscht.

— Die Gesamtzahl der schwedischen Arbeiter der Industrie, des Handwerks, des Bergwerksgewerbes, des Handels und des Verkehrs beträgt 460.000, die Zahl der Eisenbahner gegen 45.000 und die der landwirtschaftlichen Arbeiter 800.000 zusammen 1.305.000. Von diesen streiken nur 285.000 Mann. Am Freitag sind wieder neue Meldungen über die Wiederaufnahme der Arbeit an verschiedenen Industrieorten eingegangen, wo die Arbeiter sich unaufgefordert gestellt haben.

— Der Massenstreik der schwedischen Arbeiter entbehrt des Rückhaltes in der Bevölkerung und flaut deshalb von Tag zu Tag mehr ab. Bewundernswert ist immerhin die einwandfreie Haltung auf beiden Seiten der Kämpfenden. Für den Streik der Eisenbahner sind nach wie vor keine Aussichten auf Erfolg vorhanden: die Mehrzahl der Eisenbahner hat sich gegen den Generalstreik ausgesprochen. Die Zeitungen erscheinen regelmäßig, dank dem Umstande, daß das Personal der Redaktionen die Arbeit der Setzer und Drucker verrichtet. Die Ruhe ist nicht gestört, obgleich jeden Abend größere Ansammlungen vor den Straßendepots vorkommen.

Persien.

Die neue Regierung hat mit Schwierigkeiten zu kämpfen. Die Minister sind bestrebt, den Wünschen des Volkes nachzukommen; das ist jedoch bei der augenblicklichen schlechten Finanzlage unmöglich. Sie beabsichtigten den Rücktritt; den Bitten des Regenten gelang es, sie zum Verbleiben im Amte zu bewegen.

In Teheran befürchtet man neuerdings den Ausbruch von Revolten. Verschiedene Nomadenstämme des Südens haben sich erhoben und wollen die neue Regierung und den Schah nicht anerkennen. Sie beabsichtigen gegen Teheran zu marschieren.

Emir Behadur wird den früheren Schah nach seinem neuen Aufenthaltsort in Rußland begleiten. Der neue Schah ist untröstlich über die bevorstehende Trennung von seinen Eltern. Zwischen den leitenden Staatsmännern finden fortgesetzt Beratungen statt. Schlimmstenfalls soll ein neuer Schah ernannt werden.

— Der neue Schah, der elfjährige Achmed Mirza, will auf den Thron verzichten, um seinem Vater in die Verbannung folgen zu können, und es heißt, daß er mehrere Versuche gemacht habe, zu flüchten, um den berühmten Pfauenthron einem anderen zu überlassen.

Stadt- u. Landchronik.

Sewastopol. In Sewastopol ist das Denkmal für den vor 25 Jahren verstorbenen Grafen Eduard v. Totleben enthüllt worden, der in der russischen Kriegsgeschichte sich einen unvergeßlichen Namen erworben hat durch die Befestigung Sewastopols während des Krimkrieges.

Saratow. Die Saratower Universität gibt Veranlassung zur Bildung eines neuen Saratower Lehrbezirks. Diese Maßnahme wird außerdem auch noch dadurch begründet, daß mit der Einführung des allgemeinen Unterrichts sich die Zahl der Schulen sehr vergrößert. Wie verlautet, wird zum Kurator des neuen Lehrbezirks der Direktor des Unterrichtsdepartements Anzyferow ernannt.

Prischib. Dem „Christl. Volksb." entnehmen wir folgende Mitteilung: Die Herrn Pröpste haben soeben ihren Pastoren durch Rundschreiben angezeigt, daß auf Wunsch Sr. Hochwürden des Herrn Generalsuperintendenten in Prischib vom 13. bis 17. September d. J. eine vereinigte Synode der beiden südlichen Propstbezirke stattfinden soll. Vorträge, die gehalten werden sollen, und Anträge, die jemand zu stellen wünscht, müssen jetzt gleich den Pröpsten angezeigt werden. Zugleich wird mitgeteilt, daß der Prischiber Kirchenrat die Sorge für Einquartierung sämtlicher Teilnehmer an der Synode freundlichst auf sich genommen hat.

Kiew. Uebertritt von einer Religion zur anderen. Die „St. Petersburger Zeitung" berichtet: Von der Gouvernementsbehörde sind Listen derjenigen Personen, die von der Orthodoxie nach dem Manifest vom 17. April 1905 abgefallen sind, aufgestellt worden. Zum Katholizismus sind übergetreten 856 Männer und 988 Frauen, zum Stundismus 255 Personen, zum Baptismus 70 Personen, zum Luthertum 53 Personen und zum Adventismus 10 Personen.

Halbstadt. Dem Protokoll der letzten Generalversammlung des Mennonitischen Schulvereins vom 22. Juli entnehmen wir, daß auf dieser Versammlung beschlossen worden ist, in dem Programm der neuen Kommerzschule nur eine der beiden Fremdsprachen (französisch und englisch) als obligatorisch zu bestimmen, die andre also fakultativ sei. Diesen Beschluß der Versammlung können wir durchaus nicht gutheißen, ja er ist uns unbegreiflich. Ebenso zu mißbilligen ist, daß man aus materiellen Gründen noch nicht in diesem Jahr mit dem Unterricht in Englisch beginnen will; in solchen Fällen darf der Kostenpunkt nie in Betracht gezogen werden.

Dorpat. Wie wir der „Nordlivl. Ztg." entnehmen, wird die Livländische Predigersynode vom 2. bis zum 8. September in Dorpat tagen und das Jubiläum ihres 75-jährigen Bestehens begehen.

Odessa. Der unlängst vom Jekat. Kriegsgericht zum Tode verurteilte Bauer Peter Knysch, angeklagt der Anteilnahme an dem Morde des alten H. Niebuhr in Chortitza, ist durch den Oberbefehlshaber des Od. Militärbezirks, Baron A. W. Kaulbars, begnadigt worden, insofern er die Todesstrafe in Zwangsarbeit ohne Termin verwandelt hat. (Dr. Korr.)

Grünfeld, 25. Juli. Vergangene Nacht wurden wir durch das Geschrei „Feuer" und durch das Pfeifen der hiesigen Fabrikspfeife aus dem Schlafe geweckt. Beim Nachbar M. Schmidt gingen alle Strohhaufen in Flammen auf. Etwa 10 Minuten später wurde es auch am anderen Ende des Dorfes helle, auch dort brannten Strohhaufen und zwar die des P. Rempel nieder. Bei ersterem war bis dahin noch ein Strohhaufen aus der Dreschsteinzeit, welchem sogar der sonst freche Spatz fern geblieben war, da es ihm wohl zu mühevoll gewesen sein mag, seine Behausung in demselben aufzuschlagen. Von demselben Haufen war beim Eigentümer selbst für schweres Geld nichts käuflich.

Am 17. Juli trat K. Penner, Sohn des hiesigen P. Penner, der Verkuppelung an der Dreschmaschine zu nahe; die Bolzen faßten seine Hosen, rissen ihn nieder und verletzten ihn arg am Unterleibe. Der Unglückliche wurde sofort ins Landschaftskrankenhaus gebracht. Der Arzt hofft auf Genesung; in den nächsten Tagen will er ihn schon entlassen. — Das Dreschen wird hier in den nächsten Tagen beendigt und liefert die Dessjatine Gerste und Hafer von 70 bis 150 Pud, Roggen von 20 bis 50 Pud, Weizen hoffen wir bis 70 Pud von der Dessj. zu bekommen. Wie in der Saatzeit, hatten wir auch in der Mäh- und Dreschzeit keine Versäumnisse des Wetters wegen, so daß wir mit Volldampf haben arbeiten können. Es lebe die Landwirtschaft!

H. Peters.

Alexanderkrone. Das Lehrerpersonal an der Alexanderkroner Zentralschule wird sich, wenn die obrigkeitliche Bestätigung erlangt wird, im kommenden Schuljahr folgendermaßen zusammenstellen. Den Religionsunterricht übernimmt Herr J. Regehr der sich bereits seit 28 Jahren segensreich im Lehrerberuf bewährt hat. Für den Unterricht in deutscher Sprache, evtl. auch in Geographie, ist der Hospitant an der Basler Universität und Predigerschule Herr H. D. Neufeld —. Ohrl. Sagrd. engagiert worden. Neben diese beide Herren tritt der Absolvent des Tomsker Lehrerinstituts Herr P. P. Friesen, der die offizielle Leitung der Schule übernimmt. Als vierter Lehrer ist Herr H. P. Neufeld aus Lustigstal (Krim), der zwei Jahre an den Tschernjaewer Kursen in Petersburg hospitiert hat, in Aussicht genommen.

Shelannaja, Kreis Bachmut. Dem Gutsbesitzer Heinrich Sudermann wurden unlängst von der Weide 13 Stück Rindvieh im Werte von 1750 Rbl. gestohlen. Die Diebe und das gestohlene Vieh wurden von der Polizei im Isjumer Kreise, Gouv. Charkow, angehalten.

Jelisawetowka, Kreis Nowomoskowsk. Ein Verein von Nichttrinkern

Fortschritte im Molkereigewerbe.

Von

Professor Dr. H. Weigmann,

Vorsteher der Versuchsstation für Molkereiwesen in Kiel.

(Fortsetzung.)

Für die Entschmutzung, „Schönung" der gewöhnlichen Milch hat man in neuerer Zeit an die Stelle des früher benützten Seihtuches oder Siebes eine Reihe von komplizierteren Milchsieben, aus abwechselnden Lagen von Seihtüchern und Siebflächen oder Siebflächen mit Wattezwischenlagen bestehend, gesetzt. Solche Vorrichtungen sind die Siebe von Thiel (Lübeck), Helm (Alexanderwerk), das Funkesche Faltensieb, die Hilbnerschen Siebe, ferner die Wattefilter von Ulander, Ahlborn und Fliegel. Obwohl manche dieser Seihvorrichtungen schon ziemlich große Leistungen aufweisen, genügen sie für große Betriebe nicht völlig, weshalb man hier nach anderen Hilfsmitteln gesucht hat. Eine Zeitlang schien die Filtration durch Kies Aussicht auf allgemeine Verwendung zu haben, zweckmäßiger und bequemer aber hat sich die Ausschleuderung erwiesen. Für diesen Zweck lassen sich bereits die üblichen Milchzentrifugen verwenden, besser bedient man sich aber einer eigens für die Milchreinigung bestimmten Schleuder, wie sie von den Firmen Gebrüder Heine in Viersen und Dierks und Möllmann in Osnabrück gebaut werden.

Der Erhöhung der Haltbarkeit der Marktmilch dienen zwei Maßnahmen, die von altersher bekannt, durch die Fortschritte der Maschinentechnik in verbesserte Form gebracht, eine allgemeinere Anwendung gefunden haben; es sind das die Kühlung und die Erhitzung der Milch.

Seit die Eis- und Kühlmaschinen in der Brauerei sich so vorzüglich bewährt haben, hat man sie auch dem Molkereibetrieb angepaßt, ursprünglich zum Zwecke der Eiserzeugung, dann aber direkt zur Kühlung. In fast jeder größeren Molkerei findet man heute solche Maschinen für die Abkühlung der Verkaufsmilch, des Rahmes, der Milch- und Butteraufbewahrungsräume. Zur früher allgemein verbreiteten Ammoniak-Maschine haben sich heute Kohlensäure- und Schwefligsäure-Maschinen gesellt. Die Kühlung von Milch und Rahm erfolgt meist in Doppelkühlern, welche im oberen Teile mit Wasser, im unteren Teile mit gekühlter Sole gespeist werden. Daneben benutzt man vielfach auch Kühler mit direkter Verdampfung, bei welchen der Kälteträger in den Innenraum des Kühlers geführt wird, wo er durch die Verdampfung die Kälte auf die Kühlfläche direkt überträgt. Um die Vorteile der Kühlung ohne Eis, welche vor allem in der Unabhängigkeit von der Witterung und von einem durch die Größe des Eishauses bestimmten Eisvorrate bestehen, auch den kleineren Meiereien zugänglich zu machen, hat man kleinere Kühlmaschinen gebaut, doch hat sich deren Benutzung für solche Betriebe zu teuer erwiesen, so daß sie eine größere Verbreitung bis jetzt nicht gefunden haben. Dagegen eröffnet sich für die kleineren Milchhandlungen ein Vorteil durch die Tiefkühleinrichtungen für Kleinbetriebe. Es sind dies Kühlkästen mit einem Eisbehälter, der mit Eis, Salz und Wasser beschickt wird.

Eine nicht minder rasche Entwicklung wie die Kühltechnik hat die Technik der Erhitzung, der Pasteurisierung und Sterilisierung der Milch erfahren. Milchhygienische Untersuchungen gaben Aufschluß über das Verhalten der Bakterien gegenüber höheren Temperaturen und damit Fingerzeige für die Methodik der Milcherhitzung. Sie zeigten, daß der Zweck der Pasteurisierung, eine erhöhte Haltbarkeit und Abtötung etwa vorhandener Krankheitskeime, bei der Vermischung schon erhitzter mit noch nicht erhitzter Milch, wie sie bei den ersten primitiven Apparaten unvermeidlich war, nur sehr unvollkommen erreicht wird und welche Temperaturen nötig sind, um bei der Sterilisierung die Abtötung auch der widerstandsfähigsten Dauerformen (Sporen) der Bakterien zu erzielen. Bei der Pasteurisierung wurde man dem Verlangen nach einer Trennung der erhitzten und rohen Milch durch Einführung von Apparaten mit getrennter Führung gerecht und erfüllte damit zugleich eine weitere hygienische Forderung, die der Erhitzung der Milch während einer bestimmten Dauer. Die erwähnten Untersuchungen deckten nämlich die Tatsache auf, daß die Abtötung der Bakterien nur dann eine sichere ist, wenn der Höhe der Temperatur eine im umgekehrten Verhältnisse stehende Dauer der Erhitzung entspricht. Während Wärmegrade von 85–95° C nur eine fast momentane Einwirkung verlangen, um die im vermehrungsfähigen Zustande befindlichen Bakterien zu vernichten, bedürfen solche von 60—65° C etwa einer halb- bis einstündigen Dauer. Die Erhitzung von Magermilch und Rahm in gleicher Geschwindigkeit wie sie von der Zentrifuge geliefert werden, lassen aber eine länger dauernde Erhitzung nicht zu, weshalb man sich der Hocherhitzung zuwenden mußte. Diese wird denn auch unter Benutzung von Temperaturgraden über 85° C heute in den meisten Molkereien nicht bloß für Vollmilch und Magermilch, sondern auch für Rahm ausgeübt, teils aus hygienischen Gründen, noch mehr aber, namentlich bei der Pasteurisierung des Rahmes, in Verfolgung technischer Zwecke.

Inzwischen hat aber die Bauart der Pasteurisierapparate einen Weg eingeschlagen, welcher zwar wirtschaftliche Vorteile mit sich gebracht hat, die Erfolge der getrennten Führung der Milch jedoch wieder in Frage stellt.

(Fortsetzung folgt.)

hatte sich hier gebildet. Er zählte bis 100 Mitglieder aus der Zahl der Dorfbewohner. Leider existierte der Verein nicht lange, nur vom Frühjahr bis zum Beginn der Ernte, da wurden sich die Mitglieder einig, auf das Wohl des Vereins der Nichttrinker eins zu trinken. Jeder gab für diesen Zweck 50 Kop., auf solche Weise kamen ca. 50 Rbl. zusammen. Dafür kaufte man Branntwein und somit ging auch das Trinken los. Das Ende vom Liede war eine großartige Rauferei. Damit ist auch der Verein der Nichttrinker in Jelisawetowka zu Grabe getragen.

Charkow. Am 1. August wurde aus Charkow nach Sewastopol, als erster Versuch, ein Extrazug losgelassen, welcher die Strecke in 15 Stunden zurücklegen soll, was einer Geschwindigkeit von mehr als 50 Werst in der Stunde gleichkommt.

Nikolaipol, den 27. Juli. Heute verläßt der bisherige Leiter unserer Zentralschule Herr Peter Funk Nikolaipol, um sich weiterhin in Jekaterinoslaw seinem eigentlichen Fache, der Advokatur zu widmen. — Obzwar die Zentralschule schon würdigen Ersatz gefunden hat, sieht die Gesellschaft doch mit Bedauern die junge Kraft scheiden; aber vielleicht ist Herr Funk auch als Rechtsanwalt nicht für den Kolonistenstand verloren *) und kann er unsern Gemeinden noch oft mit Rat und Tat beistehen. Einstweilen aber heißt es für ihn sowohl als auch für seine Frau — dieselbe hat an der Jekaterinoslawer Kommerzschule Anstellung als Lehrerin der russ. Sprache gefunden — den neuen Wirkungskreis zu erobern. Möchten beide ein dankbares Arbeitsfeld gefunden haben!

Burwalde. Die Ernte ist beendigt. Keinen ganzen Monat hat man mit dem Getreide zu tun gehabt. In ganz kurzer Zeit hat der Landmann einen großen Vorrat gesammelt. Auch der arme Mann wird dem kommenden Winter nicht mit Bangen entgegensehen, denn Stroh hat's viel mehr gegeben, als im vorigen Jahre. Fragt man nach dem Ertrage, so bekommt man fast einstimmig zur Antwort: Es hat mehr gegeben, als ich hoffte, zu bekommen. Ja, der himmlische Vater segnet oft über Bitten und Verstehen. Möchte der Dank dafür nicht ausbleiben! Der Ertrag ist folgender: Weizen gab's 6—8 Tschtw., (das Korn sehr gut), Roggen 4—5, Gerste 7—10 und Hafer 11—13 Tschetw. pro Dessj. Weil man hier hauptsächlich Weizen sät, und dieser sehr gut ausgefallen ist, so kann unsere Ernte als eine gute bezeichnet werden. Für den Weizen zahlt man bis 11 Rbl pro Tschtw.

Neukirch. Mit der Weizenernte wurde hier am 30. Juni begonnen, und jetzt ist das Einfahren und Dreschen desselben größtenteils beendigt. Der Weizen ist ganz ohne Regen eingebracht worden und ist infolge dessen von schöner Farbe und guter Qualität. Das Ergebnis ist gut, — von 9—10 Tschetw. pro Dessj. durchschnittlich. — Solches ist aber nur aus nächster Umgebung zu berichten. Durch Hagel oder große Dürre haben wir nicht Schaden erlitten.

Kleefeld. Hier brannte in der Nacht auf den 13. Juli Stall und Scheune des Peter Martens nieder. Auch etliche Pferde konnten nicht gerettet werden.

Prangenau. Bei uns brannte in der Nacht auf den 13. Juli ein großer Strohhaufen, und in Landskrone ist in letzter Zeit ebenfalls eine Wirtschaft abgebrannt.

Aus den Gemeinden für die Gemeinden.

Vom Ostseestrande.

Einem Wetterbericht aus Kitschkas im „Botschafter" entnehme ich, daß im Juli die Hitze bis auf 32 Grad gestiegen ist. Vielleicht interessiert es da manchen Leser zu erfahren, wie es in der gleichen Zeit am Ostseestrande aussah. Da die große Sommerhitze in Südrußland meiner Gesundheit nicht zuträglich ist, mietete ich mir für den Sommer eine Datsche an der Küste des Finnischen Meerbusens, unweit Reval. Wenn man einen der kleineren Strandorte wählt, kann man ein hübsches Häuschen für 75—100 Rbl. für den ganzen Sommer mieten. Hier sind etwa 150 Datschen, in herrlichem Tannenwalde gelegen, meist nur einige hundert Faden vom Meeresstrande. Die Datschen sind großenteils an Deutsche aus dem Inneren des Reiches vermietet. Wir finden hier Familien aus Moskau, aus Wjatka, Kasan, der Krim, und viele aus Petersburg und Gatschino. Ungeheuer viel Kinder sieht man hier, da viele Familien fremde Kinder mitbringen, die sich hier erholen und kräftigen sollen. Großartig ist es, wie der Wald und der Strand auf die Kinder vorzüglich wirken; sie erholen sich zusehends und sind zum Schluß des Sommers kaum mehr zu erkennen. Es ist aber auch herrlich hier. Die Luft ist milde und weich, wie wir es in der Steppe gar nicht kennen, rein und kein Staub, nach Wald und Meer duftend; die Temperatur ist kühl, keine erschlaffende Hitze. Die Felder stehen schön, Roggen, Weizen und Hafer habe ich selten so schön gesehen, und Wiesen und Heuschläge prangen in saftigem Grün. Die ständigen Ortseinwohner sind größtenteils Esten, zeigen aber ganz germanischen Typus; ihren Namen nach zu urteilen, müssen sie meist schwedischer Herkunft sein. Auch mehrere Familien deutscher Kolonisten leben hier. Die deutschen Kolonisten haben sich hier vor etwa 45 Jahren angesiedelt. Einige von ihnen sind noch ausländische Untertanen. Wer es sich erlauben kann, eine Sommerfrische aufzusuchen, oder wen seine Gesundheit dazu zwingt, sollte doch wirklich mal den Sommer in Livland oder Estland verbringen, statt die Hitze in den südlichen Kur- und Datschenorten zu ertragen. Die etwas weite Reise lohnt sich wirklich.

„—"

*) Entschieden nicht. Die Red.

Gemeinschaft macht stark.

1. Joh. 1, 1—3.

Am Schlusse des Artikels „Die Bedeutung des Einzelnen" (Nr. 62) lesen wir: „Nach oben erwähnten Gesichtspunkten lasse ich mich in der Beurteilung der mennonitischen These von der Wehrlosigkeit leiten." Wenn ich recht verstehe, so sind in dem Artikel zwei Gesichtspunkte entwickelt; der erste ist in der Ueberschrift ausgesprochen, den zweiten würde ich so formulieren: Die Bedeutungslosigkeit der Gemeinde. Nach dem letzten Gesichtspunkte urteilt der Verfasser etwa: Keine Gemeinde darf als solche den Grundsatz der Wehrlosigkeit in ihr Glaubensbekenntnis aufnehmen, um demgemäß zu leben; denn daraus wird nichts, weil nicht alle „ihrem innersten Wesen nach vollständig umgewandelt und in jeder Hinsicht friedliebend und friedfertig sind." Das Urteil nach dem in der Ueberschrift ausgesprochenen Gesichtspunkte müßte wohl so lauten: Die Wehrlosigkeit ist als Idee immer nur von einzelnen hochzuhalten. Zu diesen Urteilen wollen wir Stellung nehmen. Vorläufig sollen uns noch ein paar Kleinigkeiten beschäftigen, die sprachliche Darstellung des Schlußgedankens betreffend. Herr Töws bezeichnet die Lehre von der Wehrlosigkeit als mennonitische These. These ist ein Satz, besonders aber insofern er erst bewiesen werden soll. Die Lehre von der Wehrlosigkeit ist der klar ausgesprochene Gotteswille, der keines Beweises bedarf, noch eines solchen fähig ist. Es hieße ja wohl Eulen nach Athen tragen, wenn ich alle jene Bibelstellen aufführen wollte, in denen die direkten Aussprüche Christi von der Wehrlosigkeit stehen. Nun aber soll's noch gar eine mennonitische These sein. Ich glaube, der Verf. lächelt jetzt selbst über diesen — nun, wie soll ich nur sagen — Lapsus calami oder linguae. Allerdings haben die Mennoniten ihrem Verstande der Aussprüche Christi gemäß ihre religiösen und sittlichen Grundsätze festgelegt und auch den von der Wehrlosigkeit. Dieser aber ist kein aus verschiedenen Aussagen oder erst zu deutenden Handlungsweisen abgezogener Gedanke, also kein Dogma, auch keine Idee, sondern eine von unserm Meister uns vorgelebte religiössittliche Gesinnung; in dem Leben der wahren Jünger Christi muß eben solche Gesinnung sich ausprägen. (Ev. Joh. 13, 34, 35.)

Ich bin ein Freund des realen Lebens und weiß deshalb auch mit Ideen wenig anzufangen. So viel scheint mir klar zu sein: wenn eine Idee nicht das Ergebnis einer bestimmten geschichtlichen Entwickelung ist, so vermag sie, wie der gemeine Mann zu sagen pflegt, weder zu kühlen noch zu wärmen. Die Ideenträger sind manchmal heillos unpraktische Menschen und müßten auf einsamer Höhe mitsamt ihren Ideen in lauter Dunst sich auflösen, wenn nicht die befruchtende Arbeit der „Masse" an die Ideen herankäme und sie dem Leben dienstbar machte. Diese Masse besitzt auch die Fähigkeit der scheidekünstlerischen Arbeit, um, was von jenen hohen Gedanken lebensfähig ist, eben ins Leben einzuführen. Wie sollte aber überhaupt eine Idee nützen, wenn sie nicht Gemeingut wurde! Da hat einmal ein großer Mann den Ausspruch getan: „Grau, Freund, ist alle Theorie, doch ewig grün des Lebens goldener Baum." Und er hat die Richtigkeit dieses Gedankens in einem Drama nachgewiesen. Der Held des Dramas greift, nachdem all seine Ideen, immer eine gewagter und überspannter als die andere, in ein Nichts zerflossen sind, das Leben in Gemeinschaft mit vielen andern praktisch an, und siehe da, hier findet er Befriedigung; denn — um mit einem anderen Großen zu reden: „Tausend fleißige Hände regen, helfen sich im muntern Bund, und in feurigem Bewegen werden alle Kräfte kund."

Und nun zu den oben aufgestellten Urteilen; nur müssen wir den dort allgemein bezogenen Satz insbesondere auf die Mennonitengemeinde beziehen, so will es auch der Verfasser. Dann würde es heißen: Die Mennonitengemeinde darf den Grundsatz der Wehrlosigkeit nicht mehr in ihrem Glaubensbekenntnisse führen, um ihm zu leben; denn das vermag sie nicht, weil nicht alle Mennoniten „ihrem innern Wesen nach vollständig umgewandelt und in jeder Hinsicht friedliebend und friedfertig sind." Sie darf also auch nicht sich herausnehmen, zu behaupten, daß sie eine Gemeinde des Friedens sei; ferner darf sie nicht von der aufzunehmenden Person verlangen, sich dem Bekenntnisse der Wehrlosigkeit anzuschließen.

Die Fruchtlosigkeit des gemeinschaftlichen Bemühens um die Darstellung der Wehrlosigkeit im Leben nachzuweisen, sagt H. Töws, es hätten sich unter den weißen Engeln immer auch schwarze gezeigt, folglich sei die Proklamierung der Wehrlosigkeit als Gemeindeprinzip ein Unding. — Der Herr Jesus hat in dem Gleichnisse vom Unkraut unter dem Weizen die Unmöglichkeit einer völligen Reinheit der Gemeinde als Institution veranschaulicht. Christus hat seine Gemeinde ohne jeden Irrtum gestiftet — der Hausvater säete guten Samen in den Acker — aber sein Widersacher hat ihn hineingetragen — da die Leute schliefen, kam der Feind und säete Unkraut. Christus hat nicht behauptet, als sich ein Judas unter seinen Jüngern fand: „Nun seid ihr meine Jünger nicht mehr, weil euer einer ein Teufel ist." Der Hausvater sagt auch nicht von seinem Acker, daß er kein Weizenfeld mehr sei, nachdem das Unkraut mit dem Weizen zu wachsen angefangen. Wenn aber H. Töws die Gemeindebildung, d. h. den Zusammenschluß gleichgesinnter Menschen auf dem Boden eines gemeinsamen Bekenntnisses, um in gegenseitiger Förderung dem erkannten Gotteswillen zu leben, als Hindernis der Verwirklichung des Christentums ansieht, so möge er die zweitausendjährige Geschichte der christl. Kirche studieren und sich eines Bessern belehren lassen.

(Schluß folgt.)

Brief des Missionars Fast, Sumatra, an den Ältesten H. Dirks, Gnadenfeld.

(Fortsetzung).

Von Bondjol ab hatten wir einen mehr ebenen Weg, und so kamen wir schnell weiter. Gegen 11 Uhr erreichten wir schon Loeboe-Sikaping. Da bist du auch öfters gewesen, nicht wahr? Viel, viel hat sich daselbst mit der Zeit verändert. In früheren Jahren war Loeboe-Sikaping ein großer Garnisonsplatz, aber jetzt ist das alles anders. Alle Kasernen stehen leer, da man die ganze Garnison nach anderen Plätzen verlegt hat. Manche Offizierswohnungen sind abgebrochen, während die anderen in nächster Zukunft wohl demselben Schicksal verfallen werden. Dagegen ist diese Stadt aber noch der Sitz des Assistent-Präsidenten geblieben. Das Postkontor zu Rau ist aufgehoben und mit dem von diesem Orte vereinigt.

In Loeboe-Sikaping angekommen, besuchten wir zunächst einen wohlhabenden Malayen, der Fuhrwerke vermietet. Derselbe bewohnt ein recht schönes Haus und nahm uns sehr freundlich auf. Br. Thießen ersuchte ihn, für uns etwas Reis kochen zu lassen, und dann ging er selbst ans Kochen von Fischen. Dieselbe waren aber nicht aus dem heiligen Fischteiche, den wir auf dem Weg nach Bondjol passierten. Hast du dir diesen Teich angesehen? Er liegt dicht am Wege, und als wir da vorbei kamen, ließ Br. Thießen den Kutscher halten. Wir stiegen aus unserm Zweiräder und begaben uns nach dem von den Malayen für heilig gehaltenen Teich. Und was sahen wir nun da? Eine Menge Fische bis zu der Größe von einem halben Meter, die in ihrem nassen Elemente fröhlich hin und her schwammen. Man hätte sie so mit der Hand greifen können. Von uns 2 Europäern nahmen sie nicht die geringste Notiz, sie ignorierten uns vollständig. Ob sie sich wohl von ihrer Heiligkeit bewußt waren? Oder besser gesagt: wußten sie, daß aus Ehrfurcht vor ihnen kein Insulaner es wagen würde, seine Hand auszustrecken, um sie zu fangen? Ja, wer will das ausmachen, wir konnten nur konstatieren, daß sie sich nicht im geringsten vor uns fürchteten. Wie diese Fische bei den Insulanern in solchen Ruf von Heiligkeit gekommen sind, ist mir unbegreiflich.

Die von Br. Thießen gebratenen Fische, waren nicht aus diesem hl. Teiche, sondern aus Europa in Blechbüchsen hergebracht worden. Unsere einfache Mahlzeit, bestehend aus Reis und gebratenen Fischlein, mündete uns vortrefflich, und wir dankten Gott für seine guten Gaben.

Gegen 12 Uhr stand unser Zweiräder zur Abfahrt bereit. Zunächst fuhren wir nach dem Postkontor, und dann ging es weiter nach Rau, welchen Ort wir gegen 6 Uhr mit Eintritt der Nacht erreichten. Unterwegs hatten wir einmal die Pferde gewechselt.

In Rau bist Du, l. Br., seiner Zeit auch wohl öfters gewesen, und wahrscheinlich wirst Du auch öfters in dem dortigen Passantenhaus übernachtet haben. Dieser Ort ist ja von Pakanten ca. 40 Kilometer entfernt.

Dieses Passantenhaus wird sehr gut unterhalten. Vor demselben befinden sich schöne Blumenbeete mit den herrlichsten Rosen. Der Aufseher dieser Wohnung, ein freundlicher Javane, sorgte für ein gutes Abendbrot, so daß es uns an nichts gebrach. Zufällig erfuhr ich von ihm, daß er ein Javane sei, weshalb ich denn auch ein Gespräch in javanischer Sprache mit ihm anknüpfte. Auf meine Frage wie er dazu komme, hier im Binnenlande Sumatras, so weit ab von seinem Vaterlande, zu wohnen, erzählte er, daß er früher als Soldat auf Sumatra gedient habe. Nach seiner Pensionierung sei er Polizist geworden, und weil er nun hier sein zeitliches Auskommen habe, so war er nun auf Sumatra geblieben.

Ja, um des Brotes willen sind manche bereit, alles zu verlassen, aber um Jesu willen sind nur wenige bereit, dergleichen Opfer zu bringen.

(Fortsetzung folgt).

Sprechsaal.

— Antwort auf die Anfrage aus Einlage (Kitschkas). Mit unserer Fortbildungsklasse steht es nicht ganz so schlimm, wie man dem Fragesteller berichtet hat. Wir standen vor einiger Zeit tatsächlich gleichsam wie vor einer Krise. Aber das kam hauptsächlich daher, weil im vorigen Jahre sehr wenig Schüler in die genannte Klasse eintraten. Für das kommende Schuljahr haben sich schon wieder mehr gemeldet. Hoffentlich bekommt die Sache wieder einen neuen Aufschwung. Es wäre sehr schade, wenn die Klasse einginge; ich habe mit viel Lust und Liebe in derselben gearbeitet (einige meiner Kollegen ebenfalls), und ich bin überzeugt, daß die Kinder in den 2 Jahren etwas Tüchtiges gelernt haben. — Möchte das Interesse für die gute Sache immer größer werden, möchte man uns besonders auch die Mädchen nicht so schnell aus der Schule nehmen! Das Verhältnis zwischen Knaben und Mädchen war in unserer Fortbildungsklasse in den 2 Jahren ihres Bestehens ein sehr gutes.

Lehrer G. Löwen.

— Herrn P. Block-Kamenopol. 3 Rbl. erhalten. Von wann bis wann wünschen Sie den Botschafter? Etwa vom 1-ten August d. J. auf ein halbes Jahr?

— Anfrage: Ich erlaube mir den Lesern des „Botschafter" einige Fragen vorzulegen: Von wem haben wir den Befehl übernommen: „Tue Gutes jedermann, aber zuerst deinen Glaubensgenossen?" Dann möchte ich wissen, ob man ein moralisches Recht hat, jemanden in einem öffentlichen Blatte, auf eine unbegründete Behauptung hin, persönlich anzugreifen?

Eine Leserin.

Redakteure: D. Epp. H. Ediger.
Herausgeber: J. Thießen.

Kurse in der Abteilung der Reichsbank in Berdjansk

vom 4/5 u. 8/10 August.

5% 1. Gewinn Anleihe	$426\frac{1}{2}$	428
5% 2. „ „	317	317
5% Pfbr. d. Adels-Agrarb.	287	$287\frac{4}{8}$
4% Staatsrente	—	$87\frac{2}{8}$
5% Anleihe 1906	=	$100\frac{4}{8}$
5% 1. Innere Anleihe	— —	— —
5% 2. Innere Anleihe	— —	— —
4% Pfbr. d. Adels-Agrarb.	$94\frac{3}{4}$	$95\frac{5}{8}$
$5\frac{1}{2}$% „ „ „ „	—	$88\frac{2}{8}$
5% „ „ „ „	—	$82\frac{4}{8}$
$3\frac{1}{2}$% „ „ „ „	—	$78\frac{2}{8}$
4% Oblig. d. Bauernbank	—	$95\frac{3}{8}$
$4\frac{1}{2}$% „ „ „		$88\frac{2}{8}$
4% „ „ „	—	$82\frac{4}{8}$
5% 3. Innere Anleihe 1908.	—	—

Kurse auf Versatzscheine der Landbanken vom 6. August 1909.

	Käufer	Verkäuf.
Bessarab. Taur.	$83\frac{3}{8}$	$84\frac{5}{8}$
Donische	$82\frac{1}{2}$	$83\frac{3}{4}$
Charkower	$83\frac{5}{8}$	$84\frac{7}{8}$
Chersoner	$84\frac{3}{4}$	86

Berdjansker Börsenbericht

vom 11. August 1909.

Ulka (Belokoloska) 9 P. 36 Pf. 11 R. 40
„ „ „ — „ 11 „ 25
Winterweizen ..00 „ — „ — „ —
„ .. „ — „ „ —
Hartweizen .... „ — „ — „
„ .... 00 „ — „ 11 „ 40 „
Gerste mit 3% .... 7 „ 20 „
Roggen ..... 9 P. — . — — „
Hafer .. .... — „ — „ — „ — „
Mais .... — „ —
Tendenz fest Zufuhr per Bahn 332 Waggons.
46 Rbl. 26 Kop. für 100 Mark.

Zementfabrikeinrichtung
— und —
Zementwaren
bis zum 15. September zu verkaufen:
Eine Dachpfannen-, Ziegel- und Flurplattenpresse, dazu 600 Formen.
Dachpfannenschlagtisch mit 200 Formen.
Ein Ziegeltisch mit 700 Formen.
Eine Presse zu Asbestdachpfannen.
Eine Kugelmühle zum Farbe mahlen.
Zementdachpfannen.
Eine Scheune mit Zementpfannen gedeckt zum Abbrechen.
Flurplatten verschiedener Farbe und zu verschiedenen Preisen.
Verschiedene Gerätschaften u. s. w.
Adresse: сел. Кичкасъ, Хортицкой вол., Екатериносл. уѣзда, вдова Вильгельмъ Мартенсъ. 10—1e

Zu einer neu eingerichteten Walzenmühle wird ein tüchtiger

deutscher Müller

— gesucht. —

Adresse: Почт. отд. Ички, Тавр. губ. А. и Д. Дикъ.

Daselbst werden wegen Umbau der Mühle verkauft 3 eiserne Gestelle zu ¼ Steine — eine Reinigungsmaschine (обойка) Elworty, etliche Riemscheiben, Hängelager.
3—1

Die Buch- u. Schreibwarenhandlungen

der **Verlagsgesellschaft „Raduga"**, Post Halbstadt Gouv. Taurien, u. **P. P. Isaak** Schönwiese b/Alexandrowsk Gouv. Jekaterinoslaw

empfehlen ihren Verlag bewährter deutscher Schulbücher:

Unruh, Neufeld und Wiens, Biblische Geschichten für mennonitische Elementarschulen Geb. Rbl. —, 60.

Unruh und Neufeld, Leitfaden für den Religionsunterricht in den mennonitischen Zentralschulen Rußlands II Aufl Geb. Rbl. 1 50.

Leitfaden für Kirchengeschichte 3. Aufl. Geb. Rbl. —, 65.

Unruh und Wilhelm. Deutsches Lesebuch für evang. Elementarschulen in Rußland I. Teil, fünfte Auflage. Geb. Rbl. —, 40. II. Teil, dritte Auflage. Geb. Rbl. —, 75.

Harder P. Praktischer Kursus der deutschen Rechtschreibung für die Volksschulen in Rußland in 2 Heften à Rbl. —, 15.

Neufeld und Wiens. Choralbuch in Ziffern 3 Aufl. Geb Rbl. —, 50.

Liedersammlung für die Volksschule in Ziffern. Zusammengestellt von einigen Lehrern. 135 deutsche und 45 russische Lieder. Geb Rbl. —, 60.

J. und H. Braun, Kinderharfe 210 Lieder Eleg. geb. Rbl. 1.—

Stets auf Lager: alle gebräuchliche deutsche und russische Schulbücher sowie Tafeln, Griffel, Schultaschen, Schreibhefte aus besserem Rigaer Papier. (Verlangen Sie Muster.) Stahlfedern u. a.

Die Gesellschaft hält in Halbstadt Gouv. Taurien stets eine größere Niederlage von Fußharmonium und Klaviere Hofberg, Brüning und Bongard, Lindholm, Max Bannicke und andere Fabriken.

Verlangen Sie Kataloge gratis, sowohl der Bücherwaren, als auch der Musikalien.

Wiederverkäufer erhalten entsprechenden Rabatt.
8—4

Da von dem reichhaltigen und interessanten

Mennonitischen Jahrbuch

1907

nur noch eine geringe Anzahl von Exemplaren übrig geblieben ist, so empfiehlt es sich, sich mit der Bestellung auf dasselbe zu beeilen.

Der Preis beträgt **75** Kop. pro Stück.

Verlag bei **H. A. Ediger, Berdjansk.**

Deutsche Hebamme,

diplomiert, 5 Jahre in einer deutschen Kolonie gearbeitet, sucht andere Stelle. Adr.: почт. конт. Хортица акушеркѣ „Валь".
12—3

Den 10. August dieses Jahres verkaufe ich durch Ausruf an Meistbietenden meinen

Hof mit allen Gebäuden;

sechstausend Rubel müssen gleich beim Handel bezahlt werden, das übrige nach Uebereinkunft. — Der Hof ist gelegen in Kanzerowka, gegenüber der Chortitzer Mädchenschule. Wilhelm Klaaßen.
5—3

Wünsche meine in Gnadenfeld (Gouv. Taurien), zwischen der Zentralschule und Kirche befindliche gut bebaute

3—3 **Vollwirtschaft**

nebst Motor (Otto-Deutz) und

Dreschmaschine

am 18. August d. J. durch öffentlichen Ausruf zu verkaufen. **Johann Siemens**

Bringen hiemit zur allgemeinen Kenntnis, daß unser

Buchhandel

— in Chortitza —

bestehen bleibt und werden bereits im August, wie auch in früheren Jahren, alle möglichen **Schulbücher** u. **Schulsachen** bei uns zu haben sein.

3—3 **W. Heese** u. **P. Ens.**

Wünsche meine in Токмаковка Екат. у. bei der Station Мировая, Ек. ж. д.

15—4 — befindliche —

Walzen-, Schlicht- u. Ölmühle

billig und unter günstigen Bedingungen zu verkaufen. Mahlt ca. 300 Pud in 24 Stunden.

Adr.: г. Александровскъ, с. Шенвизе, **А. Ю. Зименсъ.**

Peter Gerh. Wiebe,

Kanzerowka, Post Chortitza

— empfiehlt: —

Portlandzement, Alabaster, — **Salz** versch. Fabr., **Firnis,** — trockene **Farbe, Oleumnapht,** **Wagenfett** u. versch. **Bakalei-** und **Kolonialwaren.**
20—19

NIKOLAI LOEWENBERG

JEKATERINOSLAW,

Ssadowaja № 5, im eigen. Hause

offeriert billigst vom Lager:

LINOLEUM

Patent Walton, glatt und gemustert in grösster Auswahl.

FENSTERGLAS,

Spiegelglas, Ornamentglas, Buntglas, Drahtglas, Dachglas.

FEUER- und diebes-sichere **GELD-schränke** und **KASTEN**

berühmter ausländischer Firmen.
6

Tüchtiger Verkäufer (Deutscher) 15—9c

für Holzhandel zum sofortigen Antritt gesucht. — Es wird nur auf **im Holzhandel erfahrene Personen** reflektiert.

Angebote zu richten an **Братья ДИКЪ**, почт. отд. Хортица, Екат. губ.

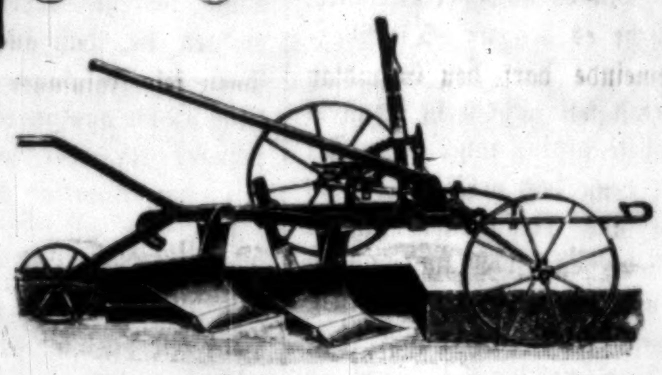
„Ges. M. Helfferich-Sadet"

Fabrik u. Lager von landwirtsch. Maschinen in Charkow

Eigene Filialen:

Rostow a/D., Armawir, Georgiewsk u. Ustlabinskaja i/K., Poltawa, Krementschug, Konstantinograd, Losowaja, Alexandronewskoje bei Rosowka, Dschankoi i/Taurien, Mariupol, Saratow, Omsk und Nowo-Nikolaewsk.

Rud. Sack Original-Pflüge ein- und mehrscharige.



52—20.

Amerikanische Scheibenpflüge

Dampfpflüge mit Lokomotiven

Mühlen, Schrotmühlen, Quetschmühlen, Häcksler etc.

Original „Melotte" Milchcentrifuge

mit frei aufgehängter und freischwebender Trommel.

Laufbursche,

bezw. Lehrjunge per sofort gesucht für eine Buchhandlung. Anfragen zu melden an d. Redakt. des „Botsch." unter P. P.
3—3

2—1 **Mennonit**

— sucht eine Stelle als —

Buchhaltergehilfe

in irgend einem Geschäft. Zeugnis zur Verfügung Adresse zu erfragen in der Redaktion dieses Blattes

---

Actien-Gesellschaft

— C. Siegel —

Filiale: Jekaterinoslaw,

— **Prospekt Ecke Moslowaja** —

Lager technischer Artikel

und Technisches Comptoir.

Lieferung von Pumpen jeder Art, Röhren-Armaturen, Rippenrohre und Radiatoren für Zentralheizungen, Kessel für Dampf- und Warmwasserheizungen, kompl. Badeeinrichtungen und Closets vom einfachsten bis feinsten Genre.

Erbauung von kompl. Wasserleitungen jeden Umfanges, Kanalisationen, Zentralheizungen ꝛc.

Kostenanschläge und illustr. Kataloge gratis.

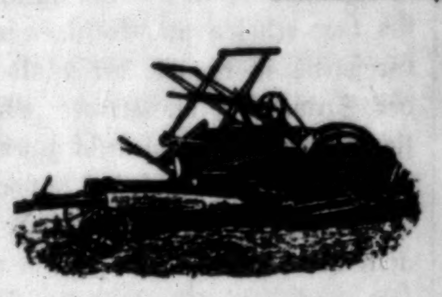
Telegramm-Adresse: **Jekaterinoslaw, Hydraulic.** 48

Gesellschaft „Lepp & Wallmann"

Maschinenfabriken, Eisengießereien, Kesselschmiede & Maschinenlager.

Chortitza,

Alexandrowsk - Schönwiese & Pawlograd.



Landwirtschaftliche Maschinen, Ölmühleneinrichtungen, Dampfkessel, Dampfmaschinen, Dachziegelpressen, Transmissionsanlagen u. s. w.

Kataloge, Preislisten u. Kostenanschläge gratis.

Adresse des Hauptkomptoirs:

80 **Alexandrowsk**, Gouv. Jekaterin.

NIKOLAI LOEWENBERG

6 **JEKATERINOSLAW,**

Ssadowaja № 5, im eigenen Hause.

Comptoir und Fabriksniederlage

offeriert billigst vom Lager:

TREIBRIEMEN IN BESTER QUALITÄT

aus Leder, echtem Kamelhaar, Balata, Baumwolltuch, Hanf und Flachs, sowie alle Sorten Riemenverbinder.

ALLEINIGER VERTRETER

folgender weltberühmter Firmen:

John Tullis & Son Ltd., Glasgow, England
James Dawson & Son Ltd., Lincoln, „
Isaac Jackson & Sons Ltd, Glossop „
Chas. A. Schieren Company, New-York.

Manilla, Hanf und Stahldrahtseile

der Kabelfabriken Landsberg a/W.

Prospecte, Preiscourante und Muster auf Verlangen!

Pfarrer Kneipp-Pillen

zu haben in allen Apotheken

Blutreinigendes, Magenstärkendes, Stuhlgangregulirendes Abführmittel.

Bestandtheile: Rhabarber u. Aloeextrakt je 4,0 Rhabarberextrakt u. Seife je 1,0. Wachholderbeer, Foenum graecum, Attich u Fenchel je 0,3 Daraus 60 Pillen gemacht

General-Depot für Russland Wwedensky Apotheke Jul Kranhals, St.-Petersburg. Pet. Seite, Gross. Prosp. 32.

F. Mißler, Bremen Bahnhofstraße 30. Bank und Geldwechsel.

100—29e.

Passagierbeförderung

mit Post- und Schnelldampfern des Norddeutschen Lloyd von **Bremen** und **Amerika, Australien, Asien** und **Süd-Afrika — Transvaal**

Billigste Preise, gute Verpflegung.

Nähere Auskunft unentgeltlich.

Wer nach reiflicher Überlegung nach Amerika reisen will, der möge sich vertrauensvoll an mich wenden, ich werde solchen Leuten mit Rat und Tat behilflich sein, um die Reise ihnen zu erleichtern. **F. Mißler, Bremen.**

Verlangen Sie überall nur das echte

„Washene"

10—9

— Deutscher Fabrikation, Patent № 106689. —

„Washene" wäscht 2 bis 3 Pud Wäsche, ohne daß diese gerieben wird, in 15 Minuten blendend weiß.

— Alleinvertreter für ganz Rußland —

M. M. Feldmann — Berdjansk, Taurien.

Für Alexandrowsk—Schönwiese Alleinvertreter **D. D. Görzen;**
Für Chortitza und die Nikolaipoler Wolost **P. H. Wiebe.**

Achten Sie auf die Patentnummer 106689.

Preis pro Stück **40** Kop. — Wiederverkäufer werden verlangt.

Типо-Литографія Г. А. Эдигера и К°. — Бердянскъ.